

#### Kirchen-Lobbies in Washington

Wie alle großen wirtschaftlichen Interessenverbände, so unterhalten auch die christlichen Glaubensgemeinschaften Amerikas ihre Agenten in Washington, die Lobbies, um die Gesetzgebung der USA zu beeinflussen. Über die Kirchen-Lobbies wurde bisher geschwiegen. Ein Buch von Luke Ebersole, „Church Lobbying in the Nation's Capital“ bringt nun eine sorgfältige Dokumentation über Zwecke und Methoden des kirchlichen Agentenwesens, um dieses, soweit es die protestantischen Interessen anlangt, zu höchster Wirtschaftlichkeit und Wirkung zu bringen. Denn — das ist der Hintergrund des Buches, wie ein Bericht in „Christian Century“ vom 4. April zeigt — die Katholiken seien in Washington, auch in der hohen Beamtenschaft, aufs beste vertreten! Die Mehrzahl dieser Lobbies vertreten einzelne Denominationen, was im Interesse ihrer Wir-

kung zu begrüßen sei. Es müsse aber eine Koordinierung dieser Agentenarbeit angestrebt werden, um die katholische Überlegenheit auszugleichen. Leider sei es bisher immer noch so, daß die Lobbies die Hälfte ihrer Zeit darauf verwenden müßten, ihre Existenzberechtigung und ihre Unkosten vor den Finanzausschüssen ihrer Denominationen zu rechtfertigen, wobei sie nie genau wissen, wie lange man sie in ihrer Tätigkeit beläßt. Damit würde eine tüchtige Vertretung des Protestantismus in Washington erschwert. Auch hätten sich diese Kirchen-Lobbies immer noch nicht dem Gesetz über das Agentenwesen unterworfen, das der Kongreß gegen Mißbräuche erlassen habe, so daß auf ihre Tätigkeit ein Schatten falle. Der gegebene Weg offizieller Einflußnahme auf die Politik der USA sei die Einschaltung des neugegründeten „Nationalrates der Kirchen in USA“.

## Der Papst spricht zu den Fragen der Zeit

### Die Seligsprechung Pius' X.

*Am 3. Juni ist Papst Pius X. durch seinen Nachfolger, unseren heutigen Papst Pius XII., seliggesprochen worden. Seit 200 Jahren ist damit zum erstenmal wieder ein Papst zu den Ehren der Altäre erhoben worden, ein Ergebnis von so großer Bedeutung, daß die ganze katholische Welt mit großer Hingabe daran teilgenommen hat. In Rom waren auf dem Petersplatz viele Tausende zusammengeströmt, an die der Heilige Vater eine Ansprache zum Preis des neuen Seligen gehalten hat. Wir geben diese Ansprache mit Ausnahme der Einleitungsworte vollständig wieder. Nachdem der Heilige Vater die Erinnerungen wachgerufen hatte, die heute noch viele unter den Lebenden an seinen 1914 verstorbenen Vorgänger haben, fuhr er fort:*

„Er war Hirte, ein guter Hirte. Dazu schien er geboren. Auf all seinen Lebensstufen, die ihn vom bescheidenen häuslichen Herd, arm an irdischen Gütern, aber reich an Glauben und christlichen Tugenden, auf den höchsten Gipfel der Hierarchie führten, blieb der Sohn des Dörfchens Riese immer sich selber gleich, immer einfach, freundlich, allen zugänglich, ebenso in seinem ländlichen Kanonikat wie im Kapitel von Treviso, im bischöflichen Palais von Mantua, auf dem Patriarchenstuhl von Venedig und im Glanz des römischen Purpurs. Und er blieb auch immer noch der gleiche im höchsten Glanz auf der Sedia gestatoria und unter dem Gewicht der Tiara, als die Vorsehung, die Lenkerin der Seelen, den Geist und das Herz seiner Mitkardinäle dahin führte, den aus den müde gewordenen Händen des großen Greises Leo XIII. gesunkenen Hirtenstab in seine väterlich starken zu legen. Solcher Hand gerade bedurfte die Welt. Da er die furchtbare Last des höchsten Hirtenamtes nicht von seinem Haupt abwenden konnte, nahm er, der Ehren und Würden immer geflohen hatte, so wie andere ein unbekanntes und bescheidenes Leben fliehen, mit Tränen den Kelch aus den Händen des göttlichen Vaters an. Aber nachdem er einmal sein Fiat gesprochen hatte,

erwies dieser Demütige, der den irdischen Dingen abgestorben war und nur mehr nach den himmlischen verlangte, die unüberwindliche Festigkeit und die männliche Kraft seines Geistes, die Größe seines Mutes, die die Kennzeichen der Helden der Heiligkeit sind.

Von seiner ersten Enzyklika an war es, als ob eine leuchtende Flamme sich erhoben habe, um die Geister zu erhellen und die Herzen zu entzünden. Nicht anders fühlten die Jünger von Emmaus ihre Herzen entbrennen, als der Meister sprach und ihnen den Sinn der Schrift deutete (Luk. 24, 32).

Habt nicht auch ihr, geliebte Söhne, die ihr jene Tage erlebt habt, diese Glut gefühlt und von seinen Lippen die genaue Diagnose der Übel und Irrtümer der Zeit zugleich mit dem Hinweis auf die Wege und Heilmittel zu ihrer Heiligung gehört? Welche Klarheit des Gedankens! Welche Kraft der Überredung! Es war wahrhaft die Wissenschaft und Weisheit eines inspirierten Propheten, der unerschrockene Freimut eines Johannes des Täufers und eines Paulus von Tarsos; es war die väterliche Güte des Stellvertreters und Vikars Christi, der alle Bedürfnisse überwacht und sich um alle Interessen und alle Leiden seiner Kinder kümmert. Sein Wort war Donner, war Schwert und Balsam; es teilte sich kraftvoll der ganzen Kirche mit und reichte noch wirksam weit darüber hinaus; es erhielt seine unwiderstehliche Gewalt nicht nur von der Unanfechtbarkeit seines Gehaltes, sondern auch von seiner aus dem Innern kommenden durchdringenden Wärme. Man fühlte in ihm die Seele eines Hirten glühen, der in Gott und aus Gott lebte ohne ein anderes Ziel, als seine Lämmer und Schafe zu Ihm zu führen. Wenn er daher, den jahrhundertalten Überlieferungen seiner Vorfahren treu, im wesentlichen alle feierlichen (nicht prunkvollen) äußeren Formen des päpstlichen Zeremoniells beibehielt, so bewies doch in solchen Augenblicken sein sanfter und ernster, auf einen unsichtbaren Punkt gerichteter Blick, daß alle diese Ehrungen sich nicht auf ihn, sondern auf Gott bezogen.

Die Welt, die ihm heute in der Glorie der Seligen jubelt, weiß, daß er den ihm von der Vorsehung vorgezeichneten Weg in einem Glauben ging, der Berge versetzen konnte, mit einer unerschütterlichen Hoffnung auch in den dunkelsten und ungewissesten Stunden, mit einer Liebe, die ihn dazu trieb, sich im Dienste Gottes und zur Rettung der Seelen jeglichem Opfer zu unterziehen.

Um dieser theologischen Tugenden willen, die gleichsam das Grundgerüst seines Lebens waren und die er in einem Grad von Vollkommenheit ausübte, die jede rein natürliche Größe in unvergleichlichem Maße übertrifft, erstrahlte sein Pontifikat wie in den goldenen Zeiten der Kirche.

Während er in jedem Augenblick aus der dreifachen Quelle dieser höchsten Tugenden schöpfte, schmückte und vollendete der selige Pius X. seinen ganzen Lebenslauf auch in der heroischen Übung der Kardinaltugenden: einer allen Schicksalsschlägen standhaltenden Stärke, einer unbeugsam unparteiischen Gerechtigkeit, einer Mäßigkeit, die mit einer völligen Selbstverleugnung verschmolz, und einer geschickten Klugheit, einer Klugheit des Geistes jedoch, die „Leben und Frieden“ ist und frei ist von der „Klugheit des Fleisches, die Tod und Feindschaft gegen Gott ist“ (Röm. 8, 6—7).

#### Das Verhältnis von Klugheit und Stärke

Ist es vielleicht wahr, wie einige behauptet oder unterschoben haben, daß im Charakter des seligen Pius die Stärke häufig größer gewesen ist als die Klugheit? Das konnte die Ansicht von Gegnern sein, die zum großen Teil auch Feinde der Kirche waren. Soweit sie jedoch von solchen, die doch den apostolischen Eifer Pius' X. bewunderten, geteilt wurde, erweist es sich, daß die Tatsachen dieses Urteil widerlegen; denn man muß seine Hirtensorge für die Freiheit der Kirche, die Reinheit der Lehre, die Verteidigung der Herde Christi gegen drohende Gefahren bedenken, und diese hat nicht immer überall jenes Verständnis und jene volle Zustimmung gefunden, die man hätte erwarten sollen.

Heute, da eine sorgfältige Prüfung sämtlicher Akten und Angelegenheiten seines Pontifikats stattgefunden hat, heute, wo man den Fortgang jener Ereignisse kennt, ist kein Zaudern, keine Einschränkung mehr möglich, und man muß anerkennen, daß Pius X. auch in den schwierigsten, unerfreulichsten, verantwortungsschwersten Zeiten, unterstützt von der großen Seele seines treuen Staatssekretärs, des Kardinals Merry del Val, eine erleuchtete Klugheit bewiesen hat, wie sie den Heiligen niemals fehlt, auch wenn sie sich bei ihrer Anwendung in einem schmerzlichen, wenn auch unvermeidlichen Gegensatz zu den trügerischen Forderungen der menschlichen, rein irdischen Vernunft befinden. Mit seinem Adlerblick, der schärfer und sicherer war als der Mangel an Voraussicht kurzsichtiger Vernünftler, erkannte er die Sendung der Kirche in der Welt, sah er mit den Augen eines heiligen Hirten, was ihre Pflicht inmitten einer entchristlichten Gesellschaft, einer von den Irrtümern der Zeit und den Verirrungen des Jahrhunderts angesteckten oder zum mindesten bedrohten Christenheit ist.

Erleuchtet von der Klarheit der ewigen Wahrheit, geleitet von einem empfindlichen, erleuchteten, streng rechtlichen Gewissen, hatte er häufig hinsichtlich der augen-

blicklichen Pflicht und der zu fassenden Entschlüsse Intuitionen, deren vollkommene Richtigkeit diejenigen in Staunen versetzte, die nicht mit derselben Erleuchtung begnadet waren.

Von Natur war niemand sanfter und liebenswürdiger als er, niemand ein größerer Freund des Friedens, niemand väterlicher. Aber wenn in ihm die Stimme des Hirtenwissens sprach, dann zählte nur das Bewußtsein der Pflicht; dieses erlegte allen Überlegungen menschlicher Schwäche Schweigen auf; es machte alle Rückzüge unmöglich; es befahl die energischsten Maßnahmen, auch wenn sie seinem Herzen schmerzlich waren.

Dieser „Landpfarrer“, wie er sich manchmal gerne nannte — und das macht ihm nur Ehre —, konnte sich angesichts der Angriffe auf die unabdingbaren Rechte der menschlichen Freiheit und Würde, auf die heiligen Rechte Gottes und der Kirche riesenhaft aufrichten in der ganzen Majestät seiner höchsten Autorität. Dann ließ sein „non possumus“ die Mächtigen der Erde erzittern und zuweilen den Rückzug antreten, und zugleich stärkte es die Zaudernden und belebte die Schüchternen.

Dieser diamantenen Stärke seine Charakters und seiner Haltung, die sich von den ersten Tagen seines Pontifikates an zeigte, muß man zuerst das Erstaunen, dann die Abneigung derer zuschreiben, die ihn zu einem „Zeichen, dem widersprochen wird“ machen wollten, und die dabei den dunklen Grund der eigenen Seelen enthüllten. Also nicht übermäßiges Vorwiegen der Festigkeit über die Klugheit. Im Gegenteil, diese beiden Tugenden, die gleichsam denen das Chrisma erteilen, die Gott zum Regieren bestimmt, waren bei Pius X. derart ausgeglichen, daß er bei einer objektiven Prüfung der Tatsachen ebenso hervorragend in der einen wie außerordentlich in der anderen erscheint. Ist nicht gerade die Harmonie der Tugenden in den hohen Bereichen des Heldentums das Zeichen einer reifen Heiligkeit?

#### Pius X. als Förderer kirchlicher und profaner Wissenschaften

Ein Mann, ein Papst, ein Heiliger von solcher Größe wird schwer einen Historiker finden, der gleichzeitig seine gesamte Erscheinung und deren vielfältige Aspekte umfaßt. Doch auch die einfache schmucklose Aufzählung seiner Werke und seiner Tugenden, wie Wir selber sie in diesem Augenblick nur mit kurzen, unvollständigen Andeutungen versuchen können, genügt, um die lebendigste Bewunderung hervorzurufen.

Von ihm gilt zweifellos, daß er jedes Gebiet, dem er seine Aufmerksamkeit und Tatkraft zuwandte, mit einer klaren, hohen und weiten Einsicht, mit einer seltenen geistigen Eignung betrat, die ihn ebenso glücklich in der Analyse wie mächtig in der Synthese machte und jedem seiner Werke den Stempel der Universalität ebenso wie der Einheit aufdrückte, einer Einheit, die alles in Christus zusammenfassen und erneuern sollte.

Als Verteidiger des Glaubens, als Künder ewiger Wahrheit, als Hüter der heiligsten Überlieferungen offenbarte Pius X. einen außerordentlich feinen Sinn für die Bedürfnisse, Strömungen und Energien seiner Zeit. Darum ist er eingereiht worden unter die glorreichen Päpste, die treuen Hüter der Schlüssel des Himmelreiches auf Erden, denen die Menschheit jedes echte Vorwärtskommen auf dem wahren Weg des Guten und jeden ursprünglichen Fortschritt verdankt.

Sein Eifer für den sittlichen Einfluß der Kirche hat ihn zu einem unvergleichlichen Förderer der heiligen und profanen Wissenschaften gemacht. Müssen wir noch an den neuen Antrieb erinnern, den er den biblischen Studien gegeben hat? An die wirksame Förderung der philosophischen und theologischen Studien auf Grund der Methode, der Lehren und der Prinzipien des Englischen Lehrers? Und müssen wir auf dem Gebiet der menschlichen Wissenschaften noch an seine Neuorganisation der Sternwarte erinnern? Auf dem Gebiet der Künste an seine Erneuerung der Kirchenmusik und die Neuordnung der Pinakothek?

#### *Die Kodifizierung des kanonischen Rechts*

Er ist jedoch nicht nur ein Außenstehender oder reiner Theoretiker, den es schon befriedigte, nur ein Ziel zuzuweisen, eine Anordnung zu erteilen und dann anderen die Ausführung zu überlassen. Sein Werk ist vielmehr ein wesentlicher Beitrag, ein echtes Richtungsgeben. Klug in der Enthaltung von unnützen Kleinigkeiten, geht er doch ins Konkrete und Besondere und bestimmt mit Genauigkeit und praktischem Sinn die einzuschlagenden Wege, damit das Ziel leicht, schnell und vollständig erreicht würde. So ging er bei der Kodifizierung des kanonischen Rechtes vor, die man das Meisterwerk seines Pontifikates nennen kann. Von Anfang an entschließt er sich dazu mit dem erleuchteten Mut großer Männer, kühn nimmt er das „arduum sane munus“ auf sich, und er widmet sich ihm mit unermüdlichem Eifer. Und wenn es ihm auch — um die Worte seines Nachfolgers Benedikt XV. zu gebrauchen — nicht gegeben war, das gewaltige Werk zu Ende zu führen, so muß doch er allein als der Urheber jenes Kodex betrachtet werden, und darum wird sein Name für immer als einer der bedeutendsten Päpste in der Geschichte des kanonischen Rechtes gefeiert werden, neben dem Innozenz' III., Honorius' III. und Gregors IX.

#### *Sorge um den Priesterstand*

Wenn er bei jeder dieser Unternehmungen stets vom Eifer für die Ehre Gottes und für das Heil und die Vollkommenheit der Seelen geleitet war, mit welchem Eifer mußte er sich dann erst der Sorge um die Hirten der frommen Herde selber zuwenden, von denen die Ehre Gottes und die Heiligung der Seelen unmittelbar abhängt? Das beweisen seine ständigen Bemühungen, der Braut Christi einen Klerus zu geben, der durch Heiligkeit und Wissen seiner hohen Berufung entspreche. Und wer könnte ohne Rührung die väterliche Ermahnung *Haerent animo* (4. August 1908) lesen, in der sich seine priesterliche Seele beim Jubiläumfest seiner Weihe rein spiegelt?

Durchdrungen vom Gedanken des heiligen Paulus, daß der Priester eingesetzt ist für die Menschen in allen Dingen, die sich auf Gott beziehen (Hebr. 5, 1), versäumt er nichts, was zu einer wirksameren Ausübung dieses erhabenen Amtes dienen könnte.

Vor allem durch die Verbreitung der Kenntnis der lebendigen christlichen Lehre. So gab er weise Instruktionen aus, um deren Notwendigkeit zu betonen, ihren Gegenstand zu umschreiben und die dazu geeignete Methode festzulegen (*Enzyklika Acerbo nimis*, 15. April 1905). Damit nicht genug: er selbst kümmert sich darum, daß ein neuer Katechismus zusammengestellt wird, um diesen Unterricht allen Lebensaltern und allen Intelligenzstufen

anzupassen. Und auch das genügt ihm noch nicht: an einigen Sonntagen erklärt er persönlich das Tagesevangelium den Gläubigen der Pfarreien von Rom. Mit gutem Recht wurde er darum der Papst der christlichen Lehre genannt.

#### *Sorge um das Laienapostolat*

Die dürre Leere, die der Sektengeist des Jahrhunderts um das Priestertum aufgerissen hatte, beeilte er sich durch eine aktive Mitarbeit der Laien am Apostolat zu überwinden. Trotz der widrigen Umstände, ja gerade von diesen angestachelt, kümmerte sich Pius X., wenn er sie nicht geradezu ins Leben rief, durch neue Richtlinien um die Bildung eines glaubensstarken Laientums, das in vollkommenem Gehorsam mit den verschiedenen Stufen der kirchlichen Hierarchie verbunden sein sollte. Und was man heute in Italien und in der Welt auf dem weiten Gebiet der Katholischen Aktion bewundert, beweist, wie sehr dieses Werk unseres Seligen im Geiste der Vorsehung war. Es strahlt auf ihn ein Licht zurück, das während seines Lebens vielleicht nur wenige hätten voraussagen können. Darum müssen die Scharen der Katholischen Aktion in die Reihen der erwählten Seelen, deren sie gedenken und die sie verehren als Vorläufer und Förderer ihrer segensbringenden Bewegung, mit Recht auch den seligen Pius X. einreihen.

Noch ein anderes Hindernis von größtem Ernste stellte sich der Erneuerung einer christlichen und katholischen Gesellschaft entgegen: einerseits die Spaltung in der Gesellschaft selber und andererseits die Kluft, die Kirche und Staat, zumal in Italien, trennte. Mit der den Heiligen eigenen Weite und Klarheit der Sicht weiß er, ohne die geringste Verletzung der unabänderlichen und unabdingbaren Prinzipien zu erlauben, die Regeln für die Organisation einer volkstümlichen christlichen Bewegung aufzuzeigen, die Strenge des „non expedit“ zu mildern und auf weite Sicht den Boden zu bereiten für jene Versöhnung, die Italien den religiösen Frieden bringen sollte.

#### *Der Papst der allerheiligsten Eucharistie*

Was aber diesem Papst ganz besonders eigentümlich ist, das ist, daß er der Papst der allerheiligsten Eucharistie in unserer Zeit gewesen ist. Hier leuchtet die innere Übereinstimmung und Verbundenheit der Gefühle des Stellvertreters Jesu Christi mit dem Geiste Jesu selber in fast göttlichem Lichte auf. Wenn Wir über diesen Punkt schweigen würden, würden Wir es den Kindern von gestern und heute unmöglich machen, dem zuzujubeln, der die jahrhundertealten Schranken niederlegte, die sie von ihrem Freund im Tabernakel fernhielten. Nur in einer zugleich weisen und reinen und evangelisch kindlichen Seele wie der seinen konnte der glühende Seufzer Jesu lebendigen Widerhall finden: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, und zugleich auch das Verständnis des innigsten Wunsches dieser, in die Arme des göttlichen Erlösers zu eilen. So war er es, der Jesus den Kindern und die Kinder Jesus gab. Wenn Wir darüber schweigen wollten, so würden es die Altäre des allerheiligsten Sakramentes selber verkünden, und die üppige Blüte von Heiligkeit, die durch diesen Papst der Eucharistie in unzähligen Seelen zur Entfaltung gebracht worden ist, denen die häufige oder tägliche Kommunion heute der grundlegende Kern der christlichen Vollkommenheit geworden ist, würden es bezeugen.

Geliebte Söhne und Töchter! Eine Stunde der Glorie geht an diesem leuchtenden Nachmittag über uns hin. Es ist eine Glorie, die das römische Pontifikat eng einhüllt, eine Glorie, die auf die ganze Kirche ausstrahlt, die hier ganz nahe das von Gebeten umgebene Grab eines einfachen Sohnes des Volkes einschließt, den Gott erwählt, bereichert und erhöht hat.

Aber vor allem ist es eine Glorie Gottes, denn in Pius X. offenbart sich das Geheimnis der weisen und gütigen Vorsehung, die der Kirche und durch sie der Welt in jeder Epoche ihrer Geschichte beisteht. Was bedeutet, so fragten Wir zu Beginn, der Name Pius X.? Wir glauben, die zukünftigen Siege zu sichern.

dies nun ganz deutlich zu sehen. Durch seine Person und durch sein Werk wollte Gott die Kirche auf die neuen und schweren Pflichten vorbereiten, die ihr in den kommenden wirren Zeiten bevorstanden. Er wollte in passender Weise eine in der Lehre einige, im Gehorsam feste und in ihren Hirten wirksame Kirche, ein hochherziges Laientum, ein unterrichtetes Volk, eine vom frühesten Alter an geheiligte Jugend, ein für die Probleme des sozialen Lebens waches christliches Gewissen schaffen. Wenn die Kirche Gottes heute keineswegs vor den Kräften zurückweicht, die die geistigen Werte zerstören, sondern leidet, kämpft und mit göttlicher Hilfe fortschreitet und ihr Erlösungswerk ausübt, so verdanken wir das zum großen Teil dem weitschauenden Handeln und der Heiligkeit Pius X. Heute scheint es ganz klar, wie sein ganzes Pontifikat von Gott geleitet war nach einem Plan der Liebe und der Erlösung, um die Seelen darauf vorzubereiten, die Kämpfe unserer Zeit aufzunehmen und unsere und

Ihr aber, die ihr ihn gegenwärtig, lebendig und nahe fühlt in dem in seinem Leben begonnenen Werk und in dem Schutz, den er euch von heute an erwirbt, vertraut auf seine Fürbitte und betet gemeinsam mit Uns zu ihm:

*Gebet zu dem seligen Papst Pius X.*

O seliger Papst, treuer Diener deines Herrn, demütiger und treuer Jünger des göttlichen Meisters, in Schmerz und Freude, in Mühen und Sorgen erfahrener Hirte der Herde Christi, wende deinen Blick auf uns, die wir vor deinen jungfräulichen Überresten knien. Schwer sind die Zeiten, in denen wir leben; sie fordern harte Mühen von uns. Die Braut Christi, die dir einst anvertraut war, befindet sich von neuem in schweren Ängsten. Ihre Söhne sind von unzähligen Gefahren des Leibes und der Seele bedroht. Der Geist der Welt geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge. Nicht wenige fallen ihm zum Opfer. Sie haben Augen und sehen nicht; Ohren und hören nicht. Sie schließen ihren Blick vor dem Licht der ewigen Wahrheit; sie lauschen den Stimmen von Sirenen, die trügerische Botschaften bringen. Du, der du hienieden ein großer Erwecker und Führer des Volkes Gottes warst, sei unsere Hilfe und unser Fürsprecher für uns alle, die sich Jünger Christi nennen. Du, dessen Herz brach, als du die Welt in den blutigen Krieg stürzen sahst, hilf der Menschheit, hilf der Christenheit, die heute wieder von einem ähnlichem Unglück bedroht ist; erwirke von der göttlichen Barmherzigkeit die Gabe eines dauernden Friedens und als Weg dazu die Rückkehr der Geister zu jenem Geist wahrer Brüderlichkeit, den nur die gottgewollte Gerechtigkeit und Eintracht den Menschen und Nationen wiederbringen kann. Amen.“

## Die Kirche in den Ländern

### Die religiöse Lage in Jugoslawien

Jugoslawien hat sich dem Westen genähert. Wenigstens hat es die Hilfe des Westens in Anspruch genommen. Kann man daran die Erwartung knüpfen, daß es auch sein Verhältnis zur Kirche revidieren wird? Werden die bürgerlichen Freiheiten hergestellt werden? Bisher konnte man nicht feststellen, daß die angelsächsischen Mächte in diesem Sinne auf die Regierung Titos eingewirkt haben, obwohl die katholische Presse beider Länder bei jeder Gelegenheit eine solche Intervention fordert. Der „Osservatore Romano“ hat im Laufe des letzten Jahres wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß von römischer Sicht aus keine Abschwächung der religiösen Verfolgung beobachtet werden konnte. Hunderte von Priestern, an ihrer Spitze der Erzbischof von Agram, sind im Gefängnis. Der Religionsunterricht in den Schulen ist in den meisten Fällen unmöglich, weil man den Geistlichen persönlich die Erlaubnis verweigert, ihn zu geben, und auch in den Kirchen darf vielfach während der Woche nicht katechisiert werden. In Agram haben nur sechs oder sieben Priester die Lizenz. Die offizielle Propaganda für den metaphysischen Materialismus und gegen die katholische Hierarchie, besonders gegen den Vatikan, wird in Parteikreisen und gelegentlich auch in der Öffentlichkeit

fortgesetzt. Neue Verhaftungen und andere Einschränkungen der persönlichen Freiheit gegenüber Geistlichen sind nicht vereinzelt. Das alles sind keine Anzeichen, die zu hoffen berechtigen. Tito andererseits und seine Emisäre im Ausland behaupten, und ausländische Besucher Jugoslawiens bestätigen zum Teil, daß im Lande eine wirkliche, wenn auch nicht die volle Freiheit der Religionsausübung hergestellt ist.

### *Interviews*

Im Lauf des letzten Jahres haben eine Anzahl von Interviews über kirchliche Anliegen stattgefunden. Einmal erklärte Tito, Erzbischof Stepinac könnte freigelassen werden, wenn er außer Landes ginge. Daraus konnte man entnehmen, daß er vielleicht zu einem Modus vivendi kommen wolle. Später sagte der Diktator wieder, Stepinac könne nicht entlassen werden, weil die orthodoxe Kirche daran zu großen Anstoß nehmen würde. Jugoslawische Parlamentarier erklärten in London, es bestehe überhaupt keine Hoffnung, daß der Prozeß wieder aufgenommen werden würde. Dann aber gestattete die Belgrader Regierung wieder zwei amerikanischen Korrespondenten, C. L. Sulzberger (New York Times) und A. H. Singleton (Associated Press), den Gefangenen zu besuchen, und die erste Frage Singletons lautete: Glauben